



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

SUNDE

Nr. 38

27. September 1962

14. Jahrgang

Arbeiter- vorschläge in die Tat umsetzen

HEUTE STRAHLEN SIE, die vier „neugebackenen“ Meisterinnen. Und mit ihnen freut sich ihr Bereichsleiter, Kollege Ruhnke, Bildröhre. Evelin Klatt, Anneliese Ehlert, Erika Brandt, Gerda Becker, sie und auch die anderen tüchtigen Kolleginnen aus dem Meisterlehrgang haben es geschafft. Jahre intensiver Arbeit liegen hinter ihnen. Manche Träne floß, wenn es galt, mit „Unbekannten“ zu rechnen. Und Kopfschmerzen gab es, aber auch viel Freude, wenn es an die praktische Arbeit in der Werkstatt ging. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Bereichsleiter gehörte zu den ersten Gratulanten. Mit dem Blumenstrauß gab er den Meisterlehrgangabsolventinnen das Versprechen, daß entsprechend der Qualifikation auch der Einsatz erfolgt. Den glücklichen Absolventinnen des Meisterlehrgangs herzliche Gratulation des gesamten Werkkollektivs.



Höhere Qualität

Das Charakteristische des Planes 1963 besteht darin, daß wir in großem Maße Erzeugnisse produzieren müssen, die dem wissenschaftlich-technischen Weltniveau entsprechen. Weil in der Welt große technische Umwälzungen vor sich gegangen sind, stellen wir an die wissenschaftlich-technische Entwicklung, an unsere Technologie und Produktionsorganisation wesentlich höhere Anforderungen als etwa vor zwei bis drei Jahren. Die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität, verbunden mit einer entscheidenden Erhöhung der Qualität aller unserer Erzeugnisse, die Erreichung ihrer Weltmarktfähigkeit, das ist jetzt die wichtigste Aufgabe.

*Unsere
Meinung
dazu:*

Die Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler wissen, was auf dem Gebiet ihrer Arbeit Weltniveau bedeutet. In den Aussprachen um den Plan 1963 spürte man schon stärker das Ringen um die höhere Qualität. Der Weg dazu wird in allen Betrieben durch den Plan Neue Technik festgelegt. Die klugen Ideen der Arbeiter, Techniker und Ingenieure, ihre Vorschläge und Hinweise, die neuesten Forschungsergebnisse der Wissenschaftler müssen in diesen Plan einfließen. Bessere Qualität, die Weltspitze erreichen, das gilt mehr denn je für unsere Produktion.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Ziel und das Wie

Von Woche

Wiederum 140 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes führen am vergangenen Sonntag zur Kartoffelernte auf unsere Paten-LPG nach Friedrichsau und auf das Volksgut Neuenhagen.

Durch konkrete Maßnahmen mit 153 Prozent abgedeckt ist die beauftragte Selbstkostensenkung von 270 000 DM für das Planjahr 1963, meldete der Bereich Vorfertigung der Vertrauensleutevollversammlung.

Eine neue Brigade bildete sich in der Abteilung „Wiedergewinnung“, Bereich Bildröhre. Am Sonnabend schloß sie ihren Brigadevertrag ab und gab sich den Namen „Rudi Arnstadt“.

Etwas 200 Vorschläge und Hinweise für die Erreichung der Planziele 1963 sind in 224 Gewerkschaftsversammlungen, Aussprachen in Brigaden, Arbeitsgemeinschaften und Beratungen mit Neuerern gemacht worden.

Die Diskussion um die Planaufgaben und die Sicherung ihrer Erfüllung ist an einem entscheidenden Punkt gelangt. Heftig wurde darum auf der Vertrauensleutevollversammlung gestritten. Das ist ein positives Zeichen; denn es muß Klarheit herrschen über das Ziel der Aufgaben, das Warum und das Wie. Der Hauptinhalt des Planes 1963, so erläuterte Hauptproduktionsleiter Genosse Becker die Probleme, liegt nicht in einer einfachen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es geht vielmehr darum, die höheren Anforderungen zu meistern, die sich gesetzmäßig aus dem Kampf um das technisch-wissenschaftliche Weltniveau und aus der schnellen Entwicklung der Wirtschaft des sozialistischen Lagers ergeben.

Auf Grund der von der VVB übergebenen Orientierungsziffern erfolgte die Vorbereitung der Plandiskussion durch die Betriebsleitung mit den gesellschaftlichen Organisationen. In allen Gewerkschaftsgruppen der Produktionsbereiche wurden Aussprachen geführt. 70 bis 80 Prozent unserer Belegschaftsmitglieder berieten mit den Wirtschaftsfunktionären die Planziffern für das kommende Jahr. Viele Anregungen und Vorschläge, erfrischende Kritiken an noch vorhandenen Schwächen in der Arbeitsorganisation sowie im technologischen Prozeß wurden freimütig auf den Tisch gepackt. Diese ausge-

sprochenen Gedanken und Vorschläge unserer Arbeiter, Techniker, Ingenieure sind so wertvoll, nichts darf verlorengehen. Sie sind der berechnete Ausdruck dafür, daß unsere Menschen eng verbunden sind mit der sozialistischen Produktion, mit ihrer Arbeit. Ihre Mitarbeit, das Mitplanen, Mitregieren zu achten und zu fördern, das ist der wichtigste Gesichtspunkt, der in unserem Betrieb bei der Plandiskussion höhere Anforderungen auch an die sozialistischen Leitungsmethoden stellt. Daran müssen besonders in der Empfängerrolle die Schlußfolgerungen ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

UM DEN FRAUENSEE

lesen Sie heute auf den Seiten 4 und 5

zu Woche

... übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 24. September: Bildröhre 91,9 %, Quarze 93,1 %

Aufgespießt

In der Liste der Bummelanten aus dem Bereich Vorfertigung erschien auch Kollege Peter Goloubkoff. Dazu legte er der Redaktion des „WF-Senders“ folgende Tatsachen dar: Oft ist seine Maschine nicht in Ordnung, daher muß er im Einverständnis mit dem Meister und Abteilungsleiter dann länger bleiben, um die Arbeit zu schaffen. Die Stempelkarte kann das ausweisen. Um keine Überstunden zu beantragen, wurden diese Stunden als Vorarbeit verrechnet und dem Kollegen geraten, fünf Stunden abzubummeln. Nur die Werkstattschreiberin war davon nicht unterrichtet. So erschien er in der ungewöhnlichen Statistik, die der Meister unbenahmt unterschrieb.

Dem Kollegen Peter Goloubkoff, ein alter, ehrlicher Arbeiter, der sich selbst sonnabends oder sonntags keine Ruhe gönnt und sehr viele Aufbaustunden im NAW leistet, geht dies sehr gegen seine Ehre.

Noch auszuwetzen

Viel und oft wird über die Ausschöpfung aller Reserven gesprochen und geschrieben. Zuwenig verlautbar wird jedoch, wie der konsequente Kampf zum Beispiel um die Verringerung der beeinflussbaren Fehlzeiten geführt wird. In der Vertrauensleuteversammlung zur Plandiskussion 1963 hat diese Frage auch nur informativen Charakter gehabt. Genosse Becker hat diese Probleme an den Anfang seines Diskussionsbeitrages gestellt. Und das nicht ohne Grund. Um erfolgreich voranzugehen, Qualitätsarbeit in jeder Hinsicht zu leisten, sind die Schwächen in der Entwicklung der sozialistischen Arbeitsmoral, die die Planerfüllung mit schweren Gewichten belasten, auszuwetzen. Die

10 Arbeitskräfte; Höchstfrequenzröhre 153,6 Prozent = 6 Produktionsarbeiter; Vorfertigung 142,9 Prozent = 25 Produktionsarbeiter.

4,8 Millionen DM beeinflussbar

heißt, 134 Arbeitskräfte fielen bei der Produktionserfüllung aus.

Der Spiegel der Bereiche sieht dabei so aus:

Bildröhre 152,9 Prozent = 47 Produktionsarbeiter; Empfängerröhre 132,3 Prozent = 32 Produktionsarbeiter; Halbleiter 133,9 Prozent =

Was bedeutet dieses Bild? Mit den insgesamt 134 Produktionsarbeitern, die durch überhöhte Fehlzeiten kein Produktionsergebnis brachten, sind unserer Produktion 4,8 Millionen DM verlorengegangen. Für den Schwerpunkt unseres Betriebes umgerechnet bedeutet das den Verlust von 35 000 Bildröhren nach UPP.

So sorglos dürfen wir uns nicht länger mehr dieser ersten Frage gegenüber verhalten. Beginnen wir, die Scharte in der eigenen Abteilung, im Kollektiv, in der Brigade auszuwetzen. MD.



Statt Schlagzeilen

Festlicher Beginn

Am 4. Oktober, 16.00 Uhr, ist im Kinosaal unseres Kulturhauses die festliche Eröffnung des Parteilehrjahres 1962/63. Nach einer feierlichen Einführung ins neue Studienjahr spielt das Musikkorps des Wachregiments Berlin des Ministeriums für Staatssicherheit.

Wo stehen wir?

Stand der Erfüllung des Produktionsplanes nach UPP im August 97,7 Prozent, nach Betriebspreisen 91,1 Prozent. Seit Jahresbeginn bis zum August 1962 verzeichnen wir eine Erfüllung von 100,4 bzw. 93,8

Das Ziel und das Wie

(Fortsetzung von Seite 1)

zogen werden, weil dort in der Plandiskussion ungenügend orientiert wurde. Die Vertrauensleuteversammlung hat eindeutig ein Problem gestellt: Es geht um höhere Qualität. Der Plan Neue Technik, lebendig gemacht durch die Mitarbeit aller Kollegen im Betrieb, das ist der Weg dazu.

Prozent. Die Produktionsbereiche weisen per 31. August 1962 folgende Erfüllung zu Planpreisen aus:

Senderröhre	93,8 Prozent
Höchstfrequenzröhre	106,7 Prozent
Halbleiter/Dioden	107,3 Prozent
Halbleiter/Quarze	99,4 Prozent
Elektronenmikroskop	88,7 Prozent
Empfängerröhre	101,8 Prozent
Bildröhre	93,3 Prozent
Gasentladungsröhre	103,5 Prozent

Die WF-Mattsch(e)ibe

Auf zum „Steher“-Jubiläum

Demnächst, ja demnächst, ihr lieben Treppensteiger, wird sich was ereignen. Der Paternoster fährt wieder? Nee. Nee, nee. Großes „Steher“-Jubiläum heißt dieses Ereignis. Alle Hände voll zu tun haben die Leute von TM. Da werden Großeinkäufe gestartet für Gelenkschmiere. Jeder Treppensteiger soll am Jubiläumstage — je nach Etagenhöhe — ein bis

fünf Kilo dieses wertvollen chemischen Produktes ausgehändig bekommen. Andere wurden beauftragt, mit Hilfe unserer Einkaufsexperten recht modische, farbenfreudige und natürlich auch praktische Gefäße außerhalb des uns zustehenden Kontingentes käuflich zu erwerben. In diesen Gefäßen soll dann das schmierige, aber recht

kostbare Ölelement untergebracht werden. Die Betriebsdirektion hat noch zusätzlich Mittel bereitgestellt, um geschmackvolle Düsen und Schlauchzuführungen, die auch aus Importen stammen können, bei unseren Handelsorganen aufzutreiben. Deshalb, damit ihr euch, was die lieben Treppensteiger sind, nicht unnötig eure oberen Extremitäten

— sprich Hände — zu grob verschmutzt; denn nach Ausgabe dieser komfortablen Ausgleichsmittel ist für die Verbraucher keine Schmutzzulage vorgesehen. Alles in allem oder Punktum: Das „Steher“-Jubiläum wird zu einem Höhepunkt ausgestaltet, den alle Treppensteiger in ihrem Leben nicht mehr vergessen werden. Die Puste wird ihnen nicht nur vom Treppensteigen wegbleiben. —nn.

Erfolg duldet keinen Stillstand

Das DAMW sah sich auf Grund des bedrohlichen Anstiegs der Bildröhrenreklamationen sowie der Überschreitung der zugelassenen Reklamationsquoten veranlaßt, am 30. Juli 1962 für die Bildröhrentypen B 43 G 2 und B 53 G 1 die Rückstufung auf das Gütezeichen „2“ durchzuführen. Diese einschneidende Maßnahme führte naturgemäß zu noch stärkerer Anspannung aller Kräfte unserer Werkstätten, um das verlorene Gütezeichen durch verbesserte Qualität zurückzugewinnen.

Alle in diesen Wochen durchgeführten Maßnahmen fanden beim DAMW volle Würdigung und waren nach zahlreichen amtlichen Überprüfungen Anlaß dazu, uns am 12. September dieses Jahres das Gütezeichen „1“ für die Type B 43 G 2, befristet auf ein halbes Jahr, wieder zu verleihen. Für die Wiedereinstufung in das Gütezeichen „1“ wurde die Anlieferqualität der Bildröhren an die Geräterwerke als Grundlage genommen. Die Anlieferqualität hat sich nach den Ergebnissen der statistisch erfaßten Kontrollen bei den RAFENA-Werken und im Fernsehgeräterwerk Staßfurt gegenüber den früheren Lieferungen in den letzten Wochen spürbar verbessert. Dieser Erfolg darf aber keinen Stillstand in der weiteren Verbesserung der Bildröhrenqualität verursachen. Besonders auch deswegen nicht, da die

Verleihung des Gütezeichens „1“ amtlicherseits an eine ganze Reihe von Bedingungen geknüpft ist, die vom Bildröhrenwerk unbedingt eingehalten und ständig kontrolliert werden müssen. Wir hätten sonst unweigerlich mit einer erneuten Rückstufung auf das Gütezeichen „2“ zu rechnen. Wir müssen also alles daran setzen, daß der jetzt erreichte Erfolg der Werkstätten weiterhin erhalten und das Ansehen unseres Werkes gesichert bleibt.

Für die Bildröhre B 53 G 1 wünschen wir uns den gleichen Erfolg. Dieses Problem kann jedoch erst in Angriff genommen werden, wenn die Produktion dieser Type in höheren Stückzahlen wieder anläuft, um dann dem DAMW die Prüfungen wie bei der B 43 G 2 zu ermöglichen.

Erich Krüger, Gütekontrolle

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Meister von morgen ermitteln ihre Besten

Im Berufswettbewerb 1962 und 1963 kämpfen wir in jedem Lernaktiv um den Titel „Sozialistisches Lehrlingskollektiv“. Dazu sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

1. Jeder Lehrling muß im Betrieb und in der Schule im Durchschnitt mindestens befriedigende Leistungen aufweisen.
2. 50 Prozent der Lehrlinge des Lernaktivs erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze.
3. Jeder Lehrling leistet monat-

lich mindestens zwei Aufbaustunden.

4. Das Lernaktiv hat zu einem oder mehreren Lernaktivten gute Verbindung zum Zweck der kameradschaftlichen Hilfe und des Erfahrungsaustausches im Kampf um die Zielstellung im Berufswettbewerb.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir

- unsere Lehrzeit durch gute Disziplin nutzen und uns ein gutes Wissen und Können aneignen;
- unsere Leistungen in Güte und Zeit verbessern und unsere Leistungen der theoretischen Ausbildung steigern;
- termingerecht bzw. vorfristig die uns übertragenen Produktionsaufgaben erfüllen;
- Lerngemeinschaften bilden und durch kameradschaftliche Hilfe gegenüber schwachen Freunden den Leistungsstand des Lernaktivs verbessern;
- Zirkel „Junger Sozialisten“ bilden, um uns auf die Prüfung zum Abzeichen „Für gutes Wissen“ vorzubereiten;
- strengste Sparsamkeit bei dem Gebrauch von Werkzeugen, Werk- und Hilfsstoffen anwenden;
- durch Einhalten der Unfallverhütungsvorschriften unfallfrei arbeiten;
- unser Kollektiv durch den gemeinsamen Besuch von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen festigen;
- unser Nationales Aufbauwerk unterstützen;
- mit anderen Aktiven in einen Erfahrungsaustausch treten.

Der Berufswettbewerb wird in der Zeit vom 1. Oktober 1962 bis 31. Mai 1963 durchgeführt. Abgabetermin der Bewertungsbogen ist der Dritte des folgenden Monats. Die Auswertungen erfolgen monatlich im Lernaktiv und durch die Zentrale Wettbewerbskommission.

Die Auswertung in der Zen-

tralen Wettbewerbskommission wird in der Zeit vom 5. bis 7. des folgenden Monats durchgeführt. Bis zum 15. erfolgt die Auszeichnung des besten Lernaktivs mit der Wanderfahne „Bestes Lernaktiv der Ausbildungsstätte“.

Im Verlauf des Berufswettbewerbs finden zwei Zwischenauswertungen und eine Endauswertung statt. Die 1. Auswertung erfolgt zum Lehrabschluß im Februar 1963 (Bewertungszeitraum 1. Oktober 1962 bis 31. Januar 1963); die 2. Auswertung am 30. April 1963 (Bewertungszeitraum 1. Oktober 1962 bis 31. März 1963) und die Endauswertung im Juni 1963 in der „Woche der Jugend und des Sports“ (Bewertungszeitraum 1. Oktober 1962 bis 31. Mai 1963). In den Zwischenauswertungen erhält der beste Lehrling des Lernaktivs eine Prämie von 30 DM. Das beste Lernaktiv erhält auf Grund der kollektiven Leistungen eine Prämie in Höhe von 10 DM je Lehrling.

In der Endauswertung erhalten die besten Lehrlinge und Lernaktive Urkunden, Medaillen und Prämien:

- „Für gute Leistungen im Berufswettbewerb“ in Bronze 50 DM.
- „Für sehr gute Leistungen im Berufswettbewerb“ in Silber 100 DM.
- „Für ausgezeichnete Leistungen im Berufswettbewerb“ in Gold 150 DM.

Das beste Lernaktiv erhält die Wanderfahne, bei Erfüllung der Bedingungen die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Sozialistisches Lehrlingsaktiv“ und als Prämie eine viertägige Auslandsreise. Darüber hinaus können zwischen den einzelnen Auswertungen besonders gute Leistungen einzelner Lehrlinge oder Lernaktive ebenfalls prämiert werden.

Die Leitung der FDJ, der Gewerkschaft und der Ausbildungsstätte verpflichten sich, die Anstrengungen der Lernaktive zu unterstützen und durch Hinweise

und Kritiken die Arbeit zu verbessern. Bei der Beurteilung der Leistungen soll die Charakterisierung der Persönlichkeit des Lehrlings und die Leistung des Kollektivs nach den Grundsätzen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in den Vordergrund gestellt werden.

Jamrath, FDJ-Sekretär
Körner, AGL-Vorsitzender
Reinsdorf, Ausbildungsleiter



EIN VORBILD für unsere jungen Lehrlinge ist der Aktivist Kollege Paul Klenz. Vorbildlich waren seine Leistungen im Kollektiv bei der Überholung des Peenekampofens sowie bei der Instandhaltung der Anlagen in der Bildröhre. Er ist Gewerkschaftsfunktionär und genießt großes Vertrauen bei den Kollegen

Brigadetreff im Walde

Die Jugendabteilung Halbleitervorfertigung mit allen vier Jugendbrigaden und deren Angehörigen unternahm am Sonnabend, dem 15. September, einen Ausflug nach Prieros. Schon um 7.30 Uhr versammelten wir uns alle in Königs Wusterhausen. Von dort aus ging es mit dem Bus weiter. Diesmal wollten wir Pilze „schießen“. Dabei gingen wir nach einem festgelegten Plan vor. Die erste Auswertung nahmen wir um 10 Uhr beim gemeinsamen Frühstück im Waldrestaurant

vor. Prachtexemplare von Steinpilzen wurden bestaunt. Und wer bis dahin noch keine Pilze kannte, konnte hier gleich Versäumtes nachholen. Nach dem Frühstück ging das „Wett-Pilze-Suchen“ weiter. Am nächsten Treffpunkt beim Mittagessen im Gasthof „Zur Linde“ begann gleichzeitig der zweite Teil unseres Programms. Da strapazierten wir unsere Lachmuskeln beim „Sackhüpfen“, „Eierlaufen“ und anderen lustigen Spielen. Einer unserer Wagemutigsten sprang (vor Übermut und Freude) sogar ins nasse Element.

Viel zu schnell verging der Tag, ein Erlebnis, das unsere Kolleginnen und Kollegen einander näherbrachte, aus dem die vier Kollektive viel Schwung mitnahmen. Mit Hallodria und Musik zogen wir froh und zufrieden wieder heimwärts.

Hans Wujee, Siegfried Zieme



UM DEN FRAUENSEE

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

In der Ferne verhallt das Motorengeräusch eines davonfahrenden Omnibusses. Zurückgeblieben waren 40 Genossinnen und Genossen. Das Wochenende wollten sie benutzen, um noch einmal vor Beginn des Parteilehrjahres gemeinsam über den „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ ihre Gedanken auszutauschen. 186 Seiten umfaßt das schmale Heft. Das ist wenig, das ist viel! Das Leben dieser 40 Genossen ist darin beschrieben. Dieser vierzig? Ja, auch.

Die Seminare waren lebhaft. Draußen rauschten die Kiefern... Vor 27 Jahren, 1935, stand hier noch nichts, ebenso wenig wie vor zwölf Jahren. Rings um den Frauensee war dichter Kiefernwald... In den Seminaren sprechen die Genossen, streiten sich um die wissenschaftlichen Erkenntnisse der deutschen Arbeiterbewegung.

Der Grundstein

Draußen rauschen die Kiefern... Vor zwölf Jahren kamen Menschen, Arbeiter, Ingenieure, rodeten Bäume, bauten Baracken. Die Partei hatte es beschlossen. Was hatte die Partei beschlossen?... Im Seminar III sagt der Genosse Erich Krüger: „Die Brüsseler Konferenz 1935 gab dem antifaschistischen Kampf das Ziel für eine neue, antiimperialistische, wahrhaft demokratische Ordnung. Das war der Grundstein für die Entwicklung nach 1945 in Ostdeutschland...“ Und Genosse Ehrenfried Rohde: „Man muß die Geschichte kennen, um die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.“ Kennen wir die Geschichte wirklich? Wurde nicht schon in Brüssel 1935 der erste Axthieb getan für das, was dann vor zwölf Jahren hier am Frauensee konkrete Formen annahm?...“

Selbststudium

Ab und zu hört man, wie eine Seite umgeblättert wird, sonst nichts. Selbststudium. Die Genossin Martel Jakob blickt auf. Ich folge ihrem Blick und bemerke, wie sie auf ein Bild



von Ernst Thälmann schaut. Nachdenklich, stolz! Den Namen unseres Vorbildes, des unermüdeten Kämpfers gegen Imperialismus und Krieg, trägt die Pionierorganisation unserer Republik. Und draußen rauschen die Kiefern... Seit zwölf Jahren nennen die Jungen Pioniere das Stückchen Natur hier draußen am Frauensee ihr eigen. Das Pionierlager „M. I. Kalinin“... Später, im Seminar, sagt die Genossin Jakob: „Alle kennen und verehren Ernst Thälmann, aber was wissen sie von seinem Leben, seinem Kampf für eine Zukunft ohne Krieg? War es nicht Ernst Thälmann, der bis zuletzt unsere Klassenbrüder, die sozialdemokratischen Arbeiter, aufrüttelte und ihnen die Hand zur Aktionseinheit bot?“ Einen Finger kann man brechen, eine Faust nicht!

Ein Symbol

Die Abenddämmerung sinkt herab. Ein Gespräch am Rande des Sees. War Dimitroff nicht ein bulgarischer Kommunist? Es ist aber doch der Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Aber gerade dem klassenbewußten Auftreten Georgi Dimitroffs im Reichstagsbrandprozeß hat die deutsche Arbeiterklasse viel zu verdanken. „Seine Anklage- rede und die Entlarvung des Faschismus, die kurze Zeit nach dem Prozeß als illegale Broschüre veröffentlicht wurden, waren für die deutschen Kommunisten und auch für die internationale Arbeiterklasse Symbol des unerschrockenen und standhaften Kämpfers für die gerechte Sache der Arbeiterklasse. Für den ille-

galen Kampf war sie eine außerordentliche Stärkung.“ So konnte ich beim Näherkommen den Genossen Walter Krüger, Träger der Medaille im illegalen Widerstandskampf, sprechen hören.

Die junge Generation

Aber alles das ist Geschichte. Die Gegenwart hat neue Probleme. Sind die Probleme wirklich so neu? Gibt

Was meinen Sie dazu?

es keine Lehren aus der Vergangenheit der Bewegung der Arbeiterklasse zu ziehen?

Die Kiefern könnten viel erzählen. Zum Beispiel, daß sich in jedem Jahr viele westdeutsche Kinder gemeinsam in den Sommerferien mit den Jungen Pionieren unserer Republik bei Spiel, Tanz und Frohsinn in dem herrlichen Ferienlager tummelten. Tummelten? Ja, seit zwei Jahren fehlen die westdeutschen Kinder. Die Bonner Regierung, ein altes, überlebtes, mit antihumanistischen Zielen durchsetztes System, hat die Aktion „Frohe Ferientage für alle Kinder“ verboten... In den Seminaren wird über die Einheit der Arbeiterklasse gesprochen. „Sie ist eine objektive Notwendigkeit“, sagt Genosse Joachim Kunze. „Ohne sie kann die sozialistische Revolution nicht durchgeführt werden. Welche Folgen eine gespaltene Arbeiter-

UND ABENDS, nach Studium und Seminar, waren die Gespräche keineswegs beendet. In fröhlicher Runde wurden Erinnerungen ausgetauscht, kleine Episoden zum besten gegeben. Manche Frage, die eigene Arbeit betreffend, wurde hier unkompliziert angepackt.

klasse für das Wohl des Volkes hat, sehen wir deutlich in der Entwicklung Westdeutschlands.“ ... Hier sind die Parallelen zum Verbot der Kinderferienaktion. Dort, wo die Kommunistische Partei verboten ist und verfolgt wird, gibt es für die Arbeiterkinder keine Rechte. Bei uns in der DDR wurde 1946 mit der Gründung der SED die Einheit der Arbeiterklasse geschmiedet. Hier steht besonders die Sorge um eine glückliche und friedliche Zukunft der jungen Generation im Mittelpunkt.

„Aber das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist heute nicht mehr nur eine Angelegenheit der Parteimitglieder. In einer Zeit, in der die ganze Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei für den Sieg des Sozialismus arbeitet und damit die Perspektive für ganz Deutschland weist, wird das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu einem Anliegen aller in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammengeschlossenen patriotischen Kräfte und vor allem der Jugend. Die Vermittlung der großen revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung ist unentbehrlicher Bestandteil der Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein.“

Walter Ulbricht, Referat zum „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“.

Wieso das? Sprechen wir nicht davon, daß der Sieg des Sozialismus vom friedlichen ökonomischen Wettbewerb abhängt, daß es die wichtigste Aufgabe ist, mittels des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf einen Höchststand zu bringen? Und was hat das mit der jungen Generation zu tun?



EIN LEKTOR der Bezirksparteischule hielt die einführende Lektion. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Propagandisten seinen Ausführungen. Recht gute und reichliche Aufzeichnungen machen, recht intensiv mitarbeiten, diese Gedanken bewegen sie, damit sie in den Zirkeln zum Parteilehrjahr allen Teilnehmern lebensnah die Geschichte vermitteln können. Die eigenen politischen und praktischen Erfahrungen vertiefen sie durch diesen Wochenendlehrgang — eine Arbeitsanleitung, deren Früchte allen Teilnehmern des Parteilehrjahres zugute kommen werden.

Unsere Verantwortung

„Als Parteiorganisation haben wir in unserem Betrieb eine große Verantwortung dafür, daß jede Kollegin, jeder Kollege aktiv die gegenwärtigen Aufgaben erfüllen hilft und die Zukunft mitgestaltet“, so begann der Genosse Gerhard Schlott in der letzten Seminarstunde. Und dann kamen Vorschläge, wie die Leitungen ihren Arbeitsstil verändern müssen. „Verständlicher müssen wir mit unseren Menschen sprechen“, meint Genosse Heinz Völke. „Gründlicher müssen unsere Genossen studieren“, sagt Genosse Fritz Spilger. „Jede Kritik beachten, ihr nachgehen, sie in die Tat umsetzen“, verlangt die Genossin Hertha Wilma.

So wurde zwei Tage lang von 40 Propagandisten über die Lehren aus dem „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ gesprochen. In wenigen Tagen wird das Lager neue Gäste bekommen. Als Waldschule wird unseren Kindern dieses schöne Objekt in den Wintermonaten zur Verfügung stehen. Erfahrene Pädagogen vermitteln unserer jungen Generation die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, vermitteln ihr das Grundwissen, was Jungen und Mäd-

chen brauchen, um in wenigen Jahren die Staatsgeschäfte, die wir heute führen, in die Hand zu nehmen und sie weiterzuführen im Sinne der Arbeiterklasse, für das Wohl des ganzen deutschen Volkes.

Das Rauschen der Kiefern durchdringt Motorengeräusch. Der Omnibus zur Rückfahrt ist eingetroffen. Um einiges Wissen reicher fahren die Genossen nach Hause. Eine neue Woche beginnt, in der die theoretischen Erkenntnisse in der Praxis ihren Niederschlag finden. AeH.

„EXPERTENGESPRÄCHE“ wurden natürlich auch geführt. Hier geht es offensichtlich schon um eine kurze Zwischeneinschätzung. Von den bewährten Propagandisten Genossen Fritz Spilger und Richard Gläser wurden die Leiterin der Bildungsstätte, Genossin Edith Theuner, und der Lektor Genosse Borenz gut beraten.

Verbesserungsvorschlägen auf der Spur

Stellt euch vor, Spürnase war am Wochenende im Pionierlager „M. I. Kalinin“ zum Lehrgang der Propagandisten. Was das mit Verbesserungsvorschlägen zu tun hat? Oh, sehr viel! Beraten würde auf diesem Lehrgang, welche Lehren die Genossen aus dem „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ ziehen müssen; ganz konkret für unsere Arbeit hier im Betrieb. Na, und ist das nicht auch wesentlich für unsere Neuerer? Reden wir nicht oft über die Köpfe unserer Kollegen hinweg? Werden wirklich alle Kritiken und Beschwerden richtig ausgewertet? Die VVB zum Beispiel hat für 1963 festgelegt, daß in allen zu unserer VVB gehörenden Betrieben ein Verbesserungsvorschlag nur noch elf Wochen alt werden darf, dann muß er realisiert sein. Ein Festessen für unsere Neuerer. Und für die, die die Vorschläge zu realisieren haben? Schwere Kost? Kann schon sein, aber nur dann, wenn sie es nicht verstehen, mit unseren Neuerern zusammenzuarbeiten. Spürnase spürte dann noch auf, daß die Propagandisten in diesen zwei Tagen sehr gut gelernt hatten, daß ihnen der Lehrgang eine große Hilfe war und daß man die Geschichte richtig kennen muß, will man die Lehren daraus ziehen und die noch in unserem Betrieb herrschenden Mängel und Schwächen in der Leitungstätigkeit überwinden. Und das nächste Mal spüre ich wieder einen konkreten Vorschlag auf. Es liegt schon was in der Luft. Tschüß! Eure Spürnase



Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Wettbewerb um Qualität

Schwerpunkt der Gewerkschaftsarbeit im Bereich Bildröhre / Für einen hohen Produktionsausstoß
Senkung des Ausschusses und Bekämpfung der Fehlzeiten größte Reserven

In den letzten Wochen gab es in allen Gewerkschaftsgruppen der Bereiche lebhaftige Aussprachen über die Planaufgaben 1963. Vorgegangen ist die Einschätzung der Erfüllung des Planes Neue Technik. Damit wurde erreicht, daß im Mittelpunkt der Beratungen die Fragen der Qualität unserer Erzeugnisse standen. Allen Kolleginnen und Kollegen, die in den Diskussionen

Kurz und knapp

In einer Festveranstaltung am 5. Oktober werden die Abschluß-Diplome an Ingenieure, Techniker und Meister, die an unserer Betriebsakademie ihr Studium erfolgreich beendet haben, überreicht.

Eine Aussprache mit den Knoblern des Bereichs Bildröhre führt der Sekretär der APO VII vor dem Jahrestag der Gründung unserer Republik durch.

In der Jugendabteilung Halbleiter-Vorfertigung, die sieben Teilnehmer für den Ernteeinsatz am 7. Oktober gewinnen sollte, meldeten sich erfreulicherweise 20 Kolleginnen und Kollegen.

so gute und handfeste Vorschläge machten, wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung der Dank ausgesprochen.

Kritisch wurde eingeschätzt, daß die Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen ungenügend war. Diese haben sich bei der Plandiskussion nicht gründlich mit der Kontrolle des Planes Neue Technik 1962 und der Erarbeitung des Planes 1963 befaßt. Besonders zeigte sich dieser Mangel in den Bereichen Empfängerrohre und Halbleiterfertigung; denn hier sind in der Erfüllung des Planes Neue Technik die größten Rückstände zu verzeichnen.

Für das letzte Quartal 1962 orientierte die Vertrauensleutevollversammlung die gewerkschaftliche Arbeit besonders auf den Bereich Bildröhre. Hier gilt es, alle Kräfte auf Qualitätsarbeit zu konzentrieren und konkrete Wettbewerbe dafür zu organisieren. Dabei muß das Protokoll des Deutschen Amtes für Material- und Warenprüfung zum Gütezeichen „1“ in allen Gruppenversammlungen ausgewertet werden.

Im September und Oktober werden in allen Gewerkschaftsgruppen folgende Fragen behandelt: Stand der Erfüllung der Verpflichtungen im Produktionsaufgebot und des Planes Neue Technik, Vorbereitung des Plananlaufes 1963, vor allem die Sicherung des aufgeschlüsselten und bilanzierten Planes Neue Technik für jeden Meisterbereich.

Wolfgang Grzesko



DIE AUSZEICHNUNG als „Aktivist des Siebenjahrplanes“ erhielt Kollege Werner Kirschke, Leiter der Röhrenversuchsstelle. Er hat sich besonders bei der Spezialisierung der Röhrentype E/U/PCL 82 hervorgetan. Auf seine Initiative erfolgte die Umkonstruktion der E/U/PABC 80. Es wurden 26 000 DM eingespart.

Es ist notwendig, die Themenpläne „Neue Technik“ stärker als bisher in den Mittelpunkt der gesamten Arbeit zu stellen und deren Lösung unmittelbar in den Wettbewerb einzu-beziehen.

Daß viele Kollegen ihren Vorschlägen oft noch nachhaken müssen

Kritischer Bildschirm

und bei deren Durchsetzung häufig auf Widerstand stoßen, zeigt folgendes Beispiel:

Der Vorsitzende der BGL, Genosse Grzesko, führte unter anderem in seinem Referat auf der Vertrauensleutevollversammlung aus: „Bei einer Aussprache mit dem Kollegen Brücke sagte dieser Kollege folgendes: ‚Man kann so langsam die Lust verlieren, Verbesserungsvorschläge einzureichen.‘ Er nannte in diesem Zusammenhang den Verbesserungsvorschlag Nr. 61/283, der zwar schon lange eingeführt ist, aber dessen Abschlußberechnung der Wirtschaftlichkeit seit Juni d. J. im eigenen Bereich hin und herläuft!“

Das aktuelle „Sender“-Interview

Das heutige Gespräch behandelt die Bearbeitung von Vorschlägen und Eingaben unserer Kollegen.

Frage: Wie wird der Staatsrats-erlaß in unserem Betrieb besonders nach der Auswertungskonferenz vom 11. September 1962 beim Minister-rat behandelt?

Anton Preckel: Unser Betrieb hat richtig erkannt, daß der Staatsrats-erlaß auch für uns voll zutrifft. Vom Betriebsdirektor ist angeordnet, daß jedes Direktionsmitglied öffentliche Sprechstunden abhält und ein Eingabe- und Beschwerdebuch zu führen hat. Leider wird von dieser Möglichkeit, soweit bisher ersichtlich, nicht genügend Gebrauch gemacht.

Es wird noch nicht erkannt, daß auch mündlich vorgetragene Klagen oder Hinweise der Kollegen, ob sie auf einer Sitzung oder Aussprache oder beim Rundgang eines Wirtschafts-funktionärs durch den Betrieb erfolgen, als Eingaben und Be-

Kritik beachten

schwerden der Bürger im Sinne des Staatsrats-erlasses zu betrachten sind. Für Kritiken oder Beschwerden in



Presse und Funk (betrieblich oder öffentlich) gelten die gleichen Maß-stäbe. Ebenso bezieht sich das auf Kritiken oder Beschwerden in Pro-duktionsberatungen oder gesell-schaftlichen Zusammenkünften. Ver-besserungsvorschläge und Patent-anmeldungen unterliegen in ihrer Bearbeitung ebenfalls den Bestim-mungen des Staatsrats-erlasses.

Frage: Was ist von den Wirt-schaftsfunktionären dabei besonders zu beachten?

Anton Preckel: Kurz gesagt: a) die Werktätigen bei der Bearbeitung ihrer Eingaben und Beschwerden miteinzubeziehen, b) an die Basis gehen und nicht auf Eingaben war-ten, c) alles zu vermeiden, was Kritik, Eingabe oder Beschwerde beein-trächtigen könnte.

Der Betriebsdirektor hat die Her-ausgabe einer WOV veranlaßt, die diese Aufgabe ausführlich erläutert. Bis dahin sind die Hände nicht in den Schoß zu legen. Es heißt, sofort unbürokratisch und politisch zu han-deln.

Unser Gesprächspartner:

Genosse Anton Preckel

Stützpunktleiter der Kommission für staatliche Kontrolle

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Prager Notizen...

...notiert von unseren fünf Kollegen anlässlich ihres Besuches der PRAGA 1962 vom 22. bis 25. August 1962



DIE FAHRT. Im Touristenbus der BVG — nie wieder Eisenbahn! Interessanter — es gibt viel mehr zu sehen; bequem — man kann sogar schlafen; schnell — in wenig mehr als sechseinhalb Stunden reiner Fahrzeit von Berlin nach Prag; gemüthlicher — eine große Gemeinschaft, gut betreut schon ab Grenze von der ČEDOK (Reisebüro der CSSR).

bei der Güte (und den Prozenten!). Zu jeder Mahlzeit einen halben Liter. Andere Gläser gibt es für Bier nicht. Zum Gänsebraten natürlich auch einen Cinzano.

PRAGER BILDER

DIESEITS der Moldau Prag mit Altstadt und jenseits die Kleinseite mit dem Hradschin. Eine Seite so schön und sehenswert wie die andere. Und auch was dazwischen ist, die Brücken. Die berühmteste und älteste, die Karlsbrücke, beginnt und endet mit Türmen. Wir haben die der Altstädterseite erstiegen.

ANKUNFT. Kurz nach 17 Uhr in Prag, Hotel „Europa“ — machte seinem Namen alle Ehre, halb Europa war vertreten. Sehr gute Atmosphäre und aufmerksame Bedienung. Mahlzeiten vorzüglich — oh, war das immer eine Arbeit, eine Pause war hinterher notwendig und — der Mokka war Mokka!

PIVO. Das heißt Bier und ist noch bekannter als Prag. Kein Wunder

DIE BURG kann besichtigt werden — ohne Eintrittsgeld.

DIE BAUTEN und Architekturen — die kann man einfach nicht beschreiben, die muß man sehen. Sie können das im nächsten Monat beim Lichtbildervortrag und Filmbericht in unserem Kulturhaus.

DER VERKEHR in Prag, zum Beispiel auf dem Wenzelsplatz oder dem Platz der Republik, ist so wie bei uns auf dem Alexanderplatz — nur mal drei! Auch die „Weißen Mäuse“ sind so wie bei uns — nur sehr viel netter!

DIE SCHAUFENSTERDEKORATIONEN sind geschmackvoll, fast jedes Fenster mit Hinweisen auf die PRAGA. Das Warenangebot ist sehr umfangreich und gut.

DIE GESCHÄFTSZEITEN kein Problem! Bäcker und Schlächter haben schon ab 7 Uhr auf. Die werktätigen Frauen und — man staune — auch die Männer kaufen schon vor der Arbeit ein. Die Post ist sogar schon um 6 Uhr morgens bis um 21 Uhr abends geöffnet.

DIE ZEIT reichte nicht aus, um alle Eindrücke zu verarbeiten. Wir sind schon um 6 Uhr, zwei Stunden vor dem Frühstück, auf der Straße gewesen, um wenigstens das Wichtigste auf Bild und Film zu bannen. Mindestens 14 Tage hätten wir benötigt, um Prag mit seinen historischen und modernen Bauten einigermaßen auf den Film zu bekommen.

Und der Grund unserer Reise, die PRAGA — darüber berichten wir in einem weiteren Artikel.

Hans Kreuzer, BSG Philatelie

Wüßten Sie schon?

...daß anlässlich der sechsten „Berliner Festtage“ Sara Doluchanowa, eine großartige sowjetische Konzertsängerin von Weltformat, am 4. Oktober 1962 im Metropol-Theater gastieren wird?

...daß das Theater der Freundschaft uns mit der Uraufführung der Märchenoper „Frau Holle“ überrascht?

...daß zu den Höhepunkten der sechsten „Berliner Festtage“ zweifellos die Konzerte des sowjetischen Violin-Virtuosens Igor Oistrach gehören?

...daß von Jahr zu Jahr die Besucherzahl der „Berliner Festtage“ wächst? 1959 waren es 308 611, 1960 schon 326 310 und 1961 sogar 327 877 Gäste in den Kulturstätten der Hauptstadt unserer Republik!



Mit Fackeln zum Klub

Mit einem großartigen Fackelzug eröffnet der Deutsche Turn- und Sportbund am 5. Oktober sein diesjähriges Bezirks-Turn- und Sportfest. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr am

„Theater der Freundschaft“ in Lichtenberg. Von dort aus geht es dann, begleitet von den Klängen einer Blaskapelle, zum Klub der Jugend und Sportler in der Karl-Marx-Allee.

Am 6. und 7. Oktober kämpfen im Jahnsportpark die besten Sportler der einzelnen Kreise zu Ehren des 13. Jahrestages unserer Republik um die Bezirksmeisterschaften. An den Wettkämpfen nehmen die Mädels aus der Höchsthöhenröhre teil. Ihnen wurde die Ehre zuteil, den Kreis Köpenick im Kleinfeldhandball der Frauen zu vertreten.

Eine begeisterte Zuschauerkulisse und ein gutes Abschneiden wünscht im Namen der Redaktion

Wolfgang Wiesner
Sportinstrukteur

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin, Urdruck
Matt in drei Zügen

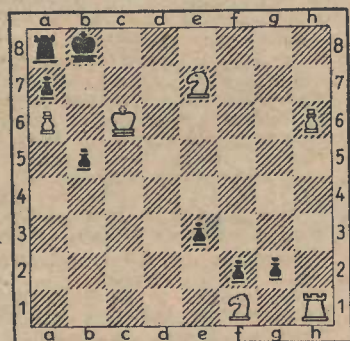
Weiß: Kc6, Th1, Se7, Sf1, Ba6, h6 (6 Figuren)

Schwarz: Kb8, Ta8, Ba7, b5, e3, f2 g2 (7 Figuren)

Auflösung aus Nr. 37 (Bukovinszki)

1. Sg6 (droht Sd3 matt) Te3 / Lb2 2. Sf4 matt.
1. ... Le3 / Td1 2. Se7 matt. 1. ... Te4 2. Fxe4 matt. 1. ... Te7+ 2. Sxe7 matt.

Müller, Sektion Schach



Schnappschüsse

In unserem Betrieb arbeiten 989 Kollegen, die Auszeichnungen tragen. Darunter sind 711 Kollegen und 278 Kolleginnen.

Nach dem Stand vom 1. September 1962 tragen 599 Kollegen den Titel „Aktivist“ und acht Kollegen „Verdienter Aktivist“. Die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ erhielten 132 Kollegen. Als Bestarbeiter wurden 68 Kollegen ausgezeichnet.

Die Auszeichnung mit dem Goethe-Preis erhielten bisher neun Kollegen.

Betriebszeitung
der SED Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehlektronik

Sender

Nr. 38 27. September 1962

Alte Chronik

Das Resultat um den Betriebsfußballmeister 1962 hieß 1:1. Die Mannschaft der Abteilung Werkzeugbau verzichtete auf eine Verlängerung, und damit war der Sieg an die Mannschaft vom Maschinen- und Ofenbau gegangen. Der Endstand im TSG-Pokal hatte folgendes Aussehen:

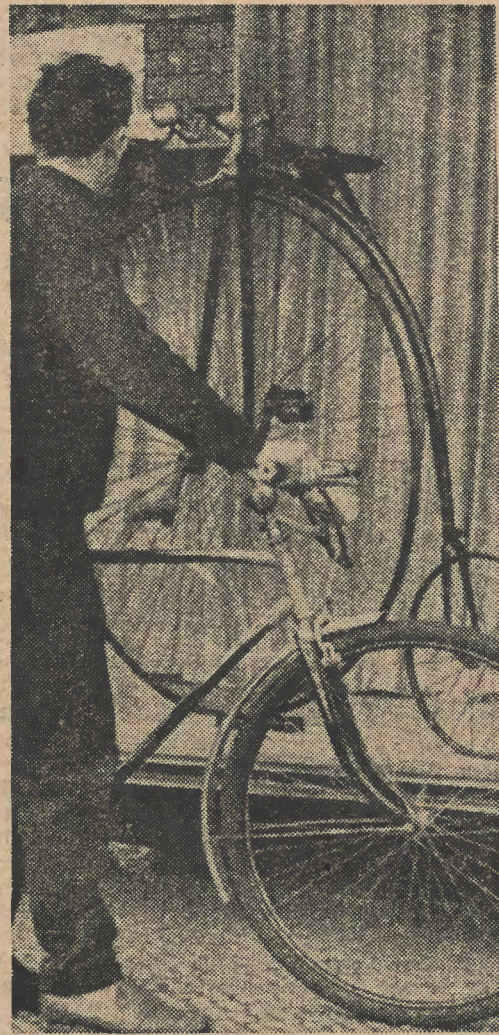
Staffel A:	Staffel B:
WF I 5:1	WF II 6:0
BMS 5:1	KWO 4:2
BAE 2:4	TRO 2:4
WAW 0:6	EWB 0:6

Der Sieger im Endauscheid war die Mannschaft WF I, wie wir bereits in der Nr. 37 berichteten.

Sozialistische Namensgebung

Aus Kollegenkreisen ist die Bitte an uns herangetragen worden, wieder eine sozialistische Namensgebung durchzuführen. Wir kommen sehr gern diesem Wunsche nach und bitten, im Kulturhaus zu melden, wieviel Kinder für die nächste sozialistische Namensgebung in Frage kommen. Den Termin der Feierstunde geben wir rechtzeitig bekannt.

Düensch,
Kulturhausleiter



Mein schönstes Foto

Was mußten doch unsere Ahnen für Akrobaten sein, um dieses Fahrgestell zu besteigen! Ja, die Technik schreitet voran, aber trotzdem müssen nun unsere „Radler“ ihr Stahlroß bald auf den Hängeboden stellen. Es sei denn, sie trainieren auf der Hallenbahn. Diese Betrachtung am Warenhaus Alexanderplatz schoß Horst Neubauer, TER 54/531.

TIP für SIE

Augenpflege

Die Vielzahl der Aufgaben charakterisiert den Wert des Auges. Gönner wir daher dem Auge, als unserem ausdrucksvollsten Sinnesorgan, eine sorgfältige Pflege. Schützen Sie das Auge vor schlechtem Licht, vor zu kräftigen Strahlen der Sonne. Falsche Haltung bei sehr feinen Arbeiten ist ebenso schädlich wie das Bücherlesen bis in die Nachtstunden oder in den hin- und herrüttelnden Verkehrsmitteln. Leiden Sie oft unter unbegründeten Kopfschmerzen, so sollten Sie einen Augenarzt aufsuchen. In bezug auf die Pflege der Augen einige Hinweise: Erfrischen Sie das Auge durch kalt-warme Wechselbäder. Die tägliche Reinigung des Auges von Staub und eventuellen Tuscheteilchen erfolgt durch ein abendliches Augenbad mit einprozentigem Borwasser. Besitzen Sie keine Augenschale, dann genügt eine Schüssel in der Größe Ihres Gesichts. Nach dem Eintauchen der Augenpartie in das Bad öffnen und schließen Sie die Augen abwechselnd. Zum Schluß versuchen Sie, bei geöffneten Augen — unter Wasser — kreisförmige Bewegungen des Augapfels auszuführen. Das gibt dem Auge einen klaren Blick. Nach vorsichtigem Abtrocknen ein wenig Fettkrem ganz zart aufklopfen, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Viele Varianten für...

Zweckmäßiges Wohnen gehört zum modernen Menschen

Hans Lewitzky legt in seinem Buch „Meine Wohnung“, Verlag für Bauwesen, Ganzleinen 20,— DM, dar, daß das Wohnen

Büchervurm empfiehlt

nicht von dem Problem Wohnungsbau zu trennen ist, daß beide wesentlich durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik bedingt werden und durch die sozialistische Gesellschaftsordnung dem Wohle des schaffenden Menschen dienen.

Den wesentlichen Inhalt des Buches bildet die heutige Wohn-

raumgestaltung. Lewitzky unterzieht sich der Mühe, viele Varianten für das geschmackvolle Einrichten einer Wohnung — vor allem der neuen Typenwohnungen — zu zeigen, angefangen bei der Einzimmerwohnung für Alleinstehende. Dabei gibt es für viele Probleme eine Lösung, wie die Bestimmung des Eßplatzes, das Einrichten einer Sitzecke, das Aufstellen von Schränken und Regalen, die Kinderzimmer... Mit vielen Fotos, Skizzen und Zeichnungen belegt er diese Möglichkeiten, vergißt auch nicht, auf weitere, gestalterische Faktoren — Tapete, Farbe, Raumtextilien, Leuchten, Bilder und Pflanzen — einzugehen.

Für unsere Industrie ist eine Stabilisierung der Gestaltung vorherrschend, Mehrzweckmöbel dominieren mehr und mehr, Montagemöbel und -sätze ermöglichen bei weit-

gehender Standardisierung eine große Steigerung der Produktion, das konservative Garniturschema der Schlafzimmerausstattungen löst sich weiter auf, Küchen mit maximaler Zweckmäßigkeit — An- und Aufbaumöbel — wurden entwickelt. All das bestätigt auch der Bildband „Meine Wohnung“.

DILI

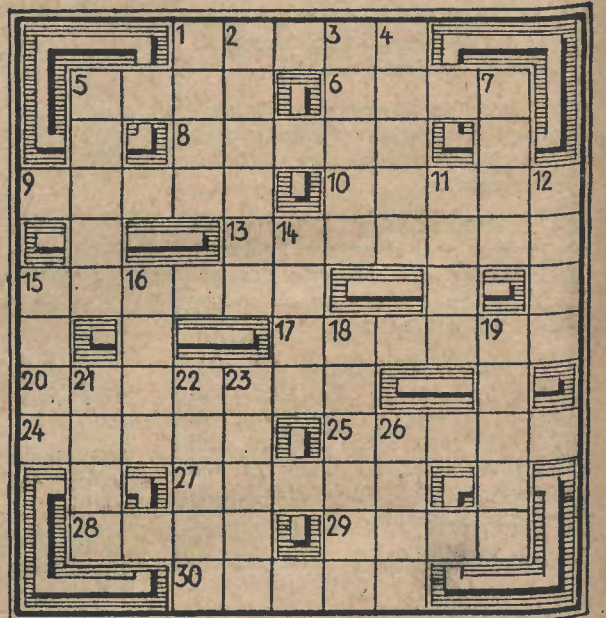
???

Waagrecht: 1. Graslandwirtschaft, 5. Gebirge in Bulgarien, 6. Nadelholzgewächs, 8. Abfall bei der Getreidevermahlung, 9. klösterliches Gebiet, 10. Kap an der nordostspanischen Küste, 13. Gestalt aus „Hamlet“, 15. Gestalt der griechischen Sage, 17. Gift- und Heilpflanze, 20. Insel im Atlantischen Ozean, 24. Sportkleidung, 25. Gestalt der Französischen Revolution, 27. Berliner Vorort, 28. Untiefe, 29. Tonstufe, 30. Empfindungen.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Vorbau am Bug älterer Schiffe, 3. wohlhabend, 4. Lebewesen (Mehrz.), 5. Meeressäugtier, 7. Schmuckbehältnis, 11. seelischer Schwung, 12. Stoffart, 14. zwei zusammengehörige Teile, 15. Bekleidungsstück, 16. Webstuhlteil, 18. Stadt im Bezirk Dresden, 19. Sultanerlaß, 21. Waldgewächs, 22. organische Verbindung, 23. Nebenfluß der Rhone, 26. dickfleischige Pflanze.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 37

Waagrecht: 2. Wels, 5. Fram, 8. Niere, 9. TRO, 10. Ines, 11. Asen, 13. Dinar, 14. Knete, 16. Kraul, 18. Ellis,



20. Matt, 21. Lunik, 23. Ralle, 25. Siena, 27. Etui, 28. Fall, 29. neu, 30. Beleg, 31. Paar, 32. Taxe.

Senkrecht: 1. Anode, 2. Weinert, 3. Erna, 4. Leer, 5. Franken, 6. Rose, 7. Mine, 12. Ethik, 15. Elle, 16. Karat, 17. Atelier, 19. Libelle, 22. Largo, 23. Reep, 24. Luna, 25. Saba, 26. Ilex.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 1. 10. bis 6. 10. 1962

Essen zu 0,70 DM

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Obst
Dienstag: Bratwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Mittwoch: Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Möhrenbeilage
Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Freitag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Rotkohl
Sonnabend: Bauernfrühstück, Pflaumen

Essen zu 1 DM

Montag: Knacker, Salzkartoffeln, Sauerkohl
Dienstag: Vorsuppe, Roulade, Salzkartoffeln, Rotkohl

Mittwoch: Herzragout, Salzkartoffeln, Vanillepudding
Donnerstag: Vorsuppe, Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Freitag: Brühreis mit einer Wiener, Krautsalat

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Rührei, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost
Dienstag: Gedünstete Bratwurst, Kartoffelbrei, Möhrenbeilage
Mittwoch: Gedünstete Leber, Kartoffelbrei, Rohkostsalat
Donnerstag: Eierkuchen mit Obst
Freitag: Brühreis mit Fleisch, Vanillepudding

Änderungen vorbehalten! Werkküche